

Carte blanche für "Gigi aus Arosa" : St. Moritz geht zugrunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Moritz geht zugrunde

Merda! Da haben wir es! Die neuen Ausländer machen uns kaputt! Zuerst ist dieser Adlige von Goethe gekommen und hat uns entdeckt. Er war zwar da gewesen, aber wir haben ihn nicht bemerkt, das sind uns die liebsten Fremden. Dann kamen die Engländer, bleich wie der Schnee. Sie haben in unseren Schlafstuben übernachtet und wir bei den Kühen. Das hat richtig Geld gebracht. Diese Crème Anglaise hat bald gemerkt, dass ihre verrauchten Lungen bei uns geheilt werden können, wir haben etwas nachgeholfen und ihnen heimlich Krumme Hunde zugesteckt – prompt war ihr Husten vorbei. So schafft man Wunder.

Und dann hat dieser Johannes Badrutt das nächste Highlight geschaffen. Vor 150 Jahren hat er mit sechs von ihnen eine Wette abgeschlossen, dass sie an Weihnachten hemdsärmelig auf der Hotelterrasse zu Mittag essen könnten. Er hat natürlich gewonnen. Von da an ging bergauf. Wo gestern noch ein Stadel stand, war plötzlich ein Nobelhotel. Seilbahnen, Lifte, richtige Strassen wurden gebaut, St. Moritz wurde der Nabel der mondänen Welt. Zweimal Olympia und wir hatten manchmal zu wenig Champagner im Tal. Wir schliefen bald in Schlafzimmern, allerdings in unseren eigenen Villen und nun waren wir die braun gebrannte Crème. 130 Jahre Luxus pur mit wenigen Störungen.

Doch dann kamen die Russen. Merda! Unsere Welt war auf einen Schlag kaputt. Mit den grossmäuligen Sauschwoobe haben wir uns halbwegs arrangiert, doch mit dem Geldpöbel östlich der Krim werden wir immer und ewig im Kriegszustand leben. Sie halten sich an keine Konventionen, sie lärmten die ganze Nacht durch, weil sie Wodka wie Wasser saufen, selbst die Frauen machen mit. Sie rülpsen, furzen und benehmen sich, als wären sie alleine auf der Welt. Am Buffet inszenieren sie eine Schlacht, holen sich zuerst den fünffachen Dessert, stapeln dann kiloweise Fleisch und mehrere Vorspeisen auf die Teller, drapieren alles vor sich auf dem Tisch, essen planlos durcheinander und lassen dann das meiste einfach stehen. Sie haben Geld wie Heu, können sich jeden Luxus leisten, zahlen Höchstpreise für

Wir fahren nach Meran, weil mer an der Südseite der Alpen meistens schöneres Wetter hat.

Und wir fahren nach Davos. Da vos halt sicher Schnee gibt.



FREIMUT WOESSNER

Wohnungen und machen unsere Infrastruktur kaputt. Da sie in Massen kommen, vergaulen sie unsere bisherigen lieb gewonnenen Gäste. Merda, Merda! Putin soll seine Russen erst einmal erziehen, bevor er sie ins Ausland lässt. Und unser Menetekel geht weiter: Der Rubel ist nun plötzlich fast nichts mehr wert, jetzt wohnen sie in Zweisternehotels und bringen ihr Essen und den Wodka selbst mit. «Schweiz Tourismus» hat Ersatz gesucht bei den Chinesen, die aber haben wenig Geld und versuchen, in der Masse günstiger wegzukommen. Sie mieten ein Doppelzimmer für vier Personen, essen zu dritt ein Menu, zwingen sich zu zwanzigst

in den Lift, kommen ohne anzuklopfen mit einem listigen Lächeln in unsere Häuser, um jedes Detail zu fotografieren. Sie fahren weder Ski noch treiben sie irgendeinen Sport, sie wollen nur Selfies mit repräsentativen Hintergründen machen. Das ist unsere neue veränderte Welt. Zukunft adieu. Bald werden wir wieder wie unsere Vorfahren Kühe hüten. Merda, merda!»

Euer Gigi aus Arosa in seiner Zweitwohnung in St. Moritz, wo er immer noch gerne Frauen empfängt – auch Russinnen.

Notiert von WOLF BUCHINGER.